

Akkreditierung der Studiengänge Bachelor Soziologie und Master Soziologie und Sozialforschung

Das Rektorat beschließt:

Die Studiengänge werden ohne Auflagen bis zum 30.09.2024 akkreditiert. Die weiteren fachlichen Empfehlungen der Gutachtenden werden vom Fachbereich im Rahmen der Weiterentwicklung des Studiengangs geprüft und ggf. umgesetzt und sind Bestandteil des jährlichen Qualitätsberichts und ggf. der QM-Gespräche mit dem Konrektor für Lehre und Studium.

Das Rektorat empfiehlt dem Fachbereich eine zeitnahe Auseinandersetzung mit dem Thema Studierendenmarketing. Bis spätestens zum QM Gespräch 2018 sollten Vorschläge zur besseren Außendarstellung der Studiengänge erarbeitet werden, um sie im QM-Gespräch diskutieren zu können.

Abstimmungsergebnis: einstimmig

Anlage: *Vorlage*

Zusammenfassende Stellungnahme zum Bachelor Soziologie und dem Master Soziologie und Sozialforschung

erstellt durch: Referat Lehre und Studium (13-5)

Studiengangsverantwortliche

Bachelor: Prof. Dr. Uwe Schimank

Master: Prof. Dr. Johannes Huinink

Bachelor Soziologie:

Studieninhalte

Der Bachelorstudiengang Soziologie verfolgt eine inhaltliche Ausgewogenheit in der Ausbildung zukünftiger Soziologen und Soziologinnen im Bereich der soziologischen Theorie, der Methoden und Statistik sowie in den Schwerpunkten der speziellen Soziologien. Mit besonderem Fokus auf forschendes Lehren und Lernen werden Studierende in diesem Studiengang dazu ausgebildet, auf der Grundlage soziologischen Fachwissens wissenschaftlichen Fragestellungen mithilfe empirischer Methoden nachzugehen. Das Bachelorstudium ist modular aufgebaut, einzelne Module können unabhängig voneinander absolviert werden und so das Studium flexibel an die Lern- und Lebensbedingungen angepasst werden. Auf Lehrveranstaltungsebene werden zwar Empfehlungen zu möglichen Vorkenntnissen gegeben, jedoch bestehen, mit Ausnahme des Moduls Bachelorarbeit, keine Zulassungsvoraussetzungen für einzelne Module.

Der Ablauf des Studiums orientiert sich an einer fortlaufenden Lernentwicklung: Die Module im ersten Semester führen in die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens (Soz-TWA), das soziologische Denken (Soz-T1) sowie in grundlegende Begriffe der Sozialstrukturforschung ein (Soz-SO1). Darauf aufbauend werden im zweiten Semester die Beschreibung und Erklärung sozialer Phänomene (Soz-T2) sowie die Grundlagen der Statistik und der Methoden der empirischen Sozialforschung (Soz-STM 1) vermittelt und es wird in zentrale Fragestellungen des sozialen Wandels der Sozialstruktur fortgeschrittener Gesellschaften (Soz-SO2) eingeführt. Das dritte und vierte Semester sieht neben weiterführenden statistischen Methoden (Soz-STM 2) die Wissensvermittlung in der Sozial- und Gesellschaftstheorie (Soz-T3 und Soz-T4), sowie eine Vertiefung im Bereich der ‚Speziellen Soziologien‘ (Soz-SP) vor. Dabei können Studierende mit der Wahl zweier Spezieller Soziologien eine eigene Schwerpunktsetzung in ihrem Studium vornehmen. Zur Auswahl stehen derzeit, je nach Angebot im Semester, folgende Spezielle Soziologien: Soziologie der Sozialpolitik, Lebenslaufsoziologie, Arbeitssoziologie, Familiensoziologie, Migrationssoziologie, Entwicklungssoziologie, Politische Soziologie, Stadt- und Regionalsoziologie, Armutsoziologie und Bildungssoziologie.

Eine weitere Schwerpunktsetzung ist im Bereich der ‚Fortgeschrittenen Empirischen Methoden‘ (Soz-FEM 1 und Soz-FEM 2) möglich. Dort werden quantitative und qualitative Methoden sowie Mixed Methods vertieft und anwendungsbezogen vermittelt. Studierende können dabei aus den Lehrveranstaltungsangeboten frei wählen und absolvieren insgesamt 12 CP.

Wesentliche Änderungen seit der letzten Akkreditierung:

Aufgrund von zunehmenden Studierendenzahlen und gleichzeitigen Lehrdeputats-Reduktionen sah sich das Fach Soziologie vor der Herausforderung, den Bachelorstudiengang umfangreich zu reformieren. Diese Reform erfolgte in den Jahren 2015/16 und hatte ihr Ergebnis mit dem Inkrafttreten einer neuen Bachelor-Prüfungsordnung im WiSe 2016.

Der Reformprozess verfolgte die Ziele, die Studienbereiche und Module insbesondere der Studieneingangsphase an die geringeren Lehrdeputate anzupassen und dabei die hohe Lehrqualität zu erhalten. Gleichzeitig wurde die Chance genutzt, die Fokussierung auf das forschende Lehren auszubauen. Um die Reformergebnisse darzustellen, werden im Folgenden die wesentlichen Änderungen im Vergleich zur Studienstruktur nach BPO 2013 entlang der Fachsemester aufgeführt.

1. Fachsemester

- Das Modul Soz-T1 Einführung in die Soziologie wurde im Sinne des forschenden Lernens mit dem Modul Soziologisches Denken ersetzt. Dabei wurde inhaltlich der Fokus auf die Entwicklung der Fähigkeit zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit sozialen Phänomenen sowie auf die Vermittlung von Grundlagen des soziologischen Denkens gesetzt. Die vorherige Prüfungsleistung einer Klausur wurde zugunsten einer Kombinationsprüfung aus benoteter Hausarbeit und einer unbenoteten Klausur als Studienleistungen Klausur ersetzt.
- Der Workload des Moduls zur Einführung in die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens (Soz-TWA) wurde von zuvor 3 CP auf 6 CP aufgewertet und eine Verzahnung mit den Übungen zum Modul Soziologisches Denken eingeführt.

2. Fachsemester

- Das Modul Soz-T2 Geschichte der Soziologie wurde durch das Modul Soziologisches Beschreiben und Erklären gesetzt. Die vorherige personenorientierte Vorlesung mit der Lektüre klassischer Texte in den Übungen wurde durch eine von Lehrenden aller Lehrgebiete gestaltete Ringvorlesung ersetzt. Das Modul verfolgt nun das Ziel, die Verzahnung und das Wechselspiel von Theorie und Empirie anhand exemplarischer Studien vorzustellen. So wird den Studierenden die Pluralität von Theorieperspektiven und methodischen Herangehensweisen vermittelt.
- Im Modul Sozialstrukturanalyse II (Soz-SO2) wurde der Anteil des forschenden Lernens erhöht und eine Kombinationsprüfung aus einer unbenoteten empirischen Gruppenarbeit sowie einer darauf aufbauenden benoteten Hausarbeit eingeführt.

3. bis 4. Fachsemester

- Das Modul Soz-T3 Sozialtheorie I und Soz-T4 Sozialtheorie II wurden durch ihre Benennung in Gesellschaftstheorie (Soz-T3) und Sozialtheorie (Soz-T4) spezifiziert.
- Für die Speziellen Soziologien wurde eine Anzahl von mindestens fünf Angeboten pro Semester festgelegt. Aufgrund fehlender Deputate und Personalveränderungen musste das Angebot inhaltlich angepasst werden. Die Angebote der Kriminalsoziologie, der Geschlechtersoziologie sowie der Organisationssoziologie mussten entfallen. Neue Angebote konnten durch Berufungsverfahren gewonnen werden. Insgesamt stehen im Bachelorstudiengang folgende Spezielle Soziologien zur Verfügung: Soziologie der Sozialpolitik, Lebenslaufsoziologie, Stadt- und Regionalsoziologie, Armutssoziologie, Bildungssoziologie, Arbeitssoziologie, Familiensoziologie, Migrationssoziologie, Entwicklungssoziologie, Politische Soziologie

4. bis 5. Fachsemester

- Der vormalige Wahlpflichtbereich 2, bestehend aus den Methoden der standardisierten und nichtstandardisierten Datenanalyseverfahren (MSND), ist entfallen, stattdessen wurden die Module Fortgeschrittene Empirische Methoden 1 und 2 (Soz-FEM 1 und Soz-FEM 2) in den Pflichtbereich integriert. Im Modul FEM 1 werden quantitative Forschungsmethoden sowie Mixed-Methods-Methoden vertieft. Das Modul FEM 2 sieht Grundlagenveranstaltungen zur qualitativen Sozialforschung sowie vertiefende Angebote spezieller qualitativer Methoden vor. Die Möglichkeit zur Spezialisierung in einem oder auch in beiden Methodenausrichtungen wurde beibehalten.
- Das Modul Praktikum (Soz-P) wurde mit einer fachbereichsweiten neuen Praktikumsordnung (in Kraft getreten April 2016) unterlegt. Umfang und Dauer des Pflichtpraktikums wurden explizit definiert und die Möglichkeit eines Teilzeitpraktikums miteinbezogen.

6. Fachsemester

Die Voraussetzungen zur Anmeldung der Bachelorarbeit wurden angepasst. So muss für eine Anmeldung der Pflichtbereich, mit Ausnahme des Praktikums und der Fortgeschrittenen Empirischen Methoden, und damit insg. 110 CP absolviert worden sein. Der Nachweis von Englisch-Sprachkenntnissen auf dem Niveau B2 des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen als Anmeldungsvoraussetzung ist entfallen.

Master Soziologie und Sozialforschung

Studieninhalte

Das Masterstudium „Soziologie und Sozialforschung“ verfolgt das Ziel, den Studierenden die Kompetenzen dafür zu vermitteln, nach Abschluss ihres Studiums eigenständige sozialwissenschaftliche Forschung sowohl im Hochschulbereich als auch in außeruniversitären Forschungseinrichtungen durchzuführen. Das Studium beinhaltet daher zum einen eine vertiefende Ausbildung in soziologischen Theorien und fortgeschrittenen quantitativen und/oder qualitativen Methoden der Datenerhebung und -analyse. Zum anderen führen die Studierenden unter intensiver Betreuung ein eigenes empirisches Forschungsprojekt zu einem selbst gewählten Thema durch und erwerben damit die notwendige praktische Forschungserfahrung. Die Studierenden können ihr Thema aus einem von fünf thematischen Schwerpunktbereichen wählen. Diese Schwerpunkte sind unter dem Gesichtspunkt ausgewählt, dass dazu an der Universität Bremen wissenschaftliche Forschung betrieben wird, von der die Studierenden direkt profitieren können.

Im Rahmen des Masterstudiengangs „Soziologie und Sozialforschung“ besteht die Möglichkeit zu einer interdisziplinär und europäisch ausgerichteten Schwerpunktbildung im Bereich ‚European Labour Studies‘. Dabei handelt es sich um ein Angebot mit Auslandsstudium an einer von vierzehn europäischen Partneruniversitäten mit dem Ziel, bereits erworbene Fähigkeiten und Kompetenzen gezielt um eine internationale Profilbildung zu erweitern und das internationale Zertifikat Master Européen en Sciences du Travail (MEST) zu erwerben.

Mit diesem Programm werden sie optimal auf die Anforderungen in der universitären und außeruniversitären Sozialforschung vorbereitet. Die Absolventinnen und Absolventen werden somit nicht nur in die Lage versetzt, aktuelle gesellschaftliche Problemfelder zu erkennen und einzuschätzen, sondern auch empirisch-wissenschaftlich adäquat zu bearbeiten. Die Beschäftigungsbefähigung wird durch die anwendungsbezogene Forschungsarbeit im Rahmen des Studiengangs erhöht. Durch diese Fokussierung

auf theoretisch fundierte empirische Sozialforschung und durch seinen Projektcharakter hebt sich der Studiengang von vergleichbaren Studienangeboten aus dem Bereich der Soziologie ab.

Wesentliche Änderungen seit der letzten Akkreditierung:

Als Reaktion auf das Evaluationsergebnis der Re-Akkreditierung sind folgende Änderungen vorgenommen worden:

- Eine Regelung zur Anerkennung von Modulen bei Hochschul- und Studiengangswechsel auf den erworbenen Kompetenzen der Studierenden (Lernergebnisse) wurde entsprechend den Regelungen der Lissabon-Konvention (Art. III) im allgemeinen Teil der Master-Prüfungsordnung festgeschrieben.
- Für das Modul „Masterarbeit/Kolloquium“ wurde eine (versehentlich) fehlende Modulbeschreibung erstellt.
- Es wurde geregelt, wie in den soziologischen Modulen der General Studies, die von Bachelor- und Masterstudierenden gemeinsam besucht werden, die im nationalen Qualifikationsrahmen für die jeweilige Abschlusstufe definierten Qualifikationsniveaus gewahrt werden.
- Die Lernziele einzelner Module wurden in den Modulbeschreibungen stärker kompetenzorientiert dargestellt werden.

Als Reaktion auf studentische Kritik und der laufenden Eigenevaluation des Studienganges ist verändert worden:

- In dem Vorbereitungsmodul wurden Übersichtsvorlesungen zu quantitativen und qualitativen Methoden und Auswertungsverfahren aufgenommen.
- Es wurde ein Angebot zur stärkeren Vernetzung der Studierenden ab dem dritten Semester über die Schwerpunktbereiche hinaus eingerichtet. Dazu gibt es nun einen Jour Fixe, an dem gemeinsame Interessen und Bedarfe sondiert und Informationen ausgetauscht werden. Er bietet Gelegenheit zur eigenständigen Organisation der Studierenden in schwerpunktpunktübergreifenden Arbeitsgruppen. Auch werden bedarfsbezogene Workshops oder Schulungen verabredet und organisiert.
- Es wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Kompatibilität von Auslandsaufenthalten mit dem Studienverlauf in Angriff genommen: Den Studierenden wird empfohlen, im vierten Semester ins Ausland zu gehen. Dazu ist begonnen worden, die Möglichkeit zu schaffen, im Rahmen von Betreuungspartnerschaften mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Ausland die Masterarbeit abzuschließen.

Gutachterinnen und Gutachter

Name (Titel)	Universität/ Unternehmen
Prof. Dr. Eva Barlösius	Leibniz Universität Hannover
Christoph König	Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Prof. Dr. Birgit Riegraf	Universität Paderborn
Dr. Anne Schreiter	German Scholars Organization e.V.

Zusammenfassende Stellungnahme der Gutachtenden

Die Konzeption, die Inhalte und die Organisation der Studiengänge hinterlassen bei der Kommission einen sehr überzeugenden Eindruck. Die Studierbarkeit der Studiengänge ist ohne Zweifel gewährleistet. Es herrscht hohe Zufriedenheit bei den Studierenden mit den Lehrenden und mit dem Studiengang insgesamt. Die besonderen Stärken der forschungsorientierten Bremer Studiengänge liegen in der Qualität der qualitativen und quantitativen Methodenausbildung sowie der Theorievermittlung und im besonderen Maße in der systematischen Verknüpfung zwischen Theorie, Methode und Empirie. Darüber hinaus zeichnet sich der Standort durch Forschungsstärke im direkten Umfeld (Forschungsinstitutionen) aus, was seinen Niederschlag vor allem in der Konzeption und Durchführung des MA, aber auch im BA findet. Diese besonderen Stärken sollten deutlicher sichtbar und nach außen kommuniziert werden. So zeigte sich im Gespräch mit den Studierenden, dass der Zugang v.a. zum BA-Studium in Bremen eher zufällig erfolgt ist und nicht durch eine gezielte Entscheidung für die Besonderheiten des Studienstandortes.

Zum Curriculum des BA ist anzumerken, dass die sehr enge Verbindung von Statistik mit Methoden in einem Modul und mit einer Modulprüfung problematisch angesehen wird. Erstens würde die Studierbarkeit durch ein getrenntes Prüfen von Statistik- und Methodenkenntnissen weiter erhöht, zweitens wäre den Studierenden die analytische Trennung der Bereiche Statistik und Methoden dadurch schon sehr viel früh einsichtiger. Ein erhebliches Ungleichgewicht besteht zwischen der Gewichtung der Methodenausbildung, die in den beiden STM-Modulen jeweils 12 CP beträgt, und der ebenfalls mit 12 CP veranschlagten Bachelorarbeit.

Sowohl hinsichtlich der Studieneingangsphase (Module T1 und T2) als auch mit Blick auf innovative Lehrkonzepte (z.B. Co-Teaching) fanden zentrale Punkte des BA-Studiengangs die große Zustimmung der Kommission. Der Forschungsorientierung des Studiums entsprechend sind darüber hinaus semesterübergreifende Lehrforschungsprojekte sehr zu empfehlen, allerdings werden diese durch den Allgemeinen Teil der Prüfungsordnung erheblich organisatorisch behindert.

Beim Übergang vom BA zum MA ist festzuhalten, dass die Übergangsquote zum MA-Studium „Soziologie und Sozialforschung“ noch verbessert werden könnte. An dieser Stelle müssten die skizzierten Besonderheiten (systematische Verbindung von Theorie, Methoden, Empirie; Forschungsorientierung mit einer hervorragenden Forschungsinfrastruktur durch angebundene Institutionen) stärker in den Vordergrund treten. Als unbedingt hilfreich wird dabei das geplante Masterzentrum angesehen.

Empfehlungen

- Beiden Studiengängen wird dringend angeraten, die vorhandenen Stärken und Besonderheiten in den jeweiligen Profilen nach Außen sichtbar zu machen. In diesem Zusammenhang wäre der Hochschulleitung dringend zu empfehlen das Masterzentrum im Rahmen seiner Möglichkeiten zu stärken und strukturell zu unterstützen.
- Zur weiteren Verbesserung der Methodenausbildung im MA-Studiengang wäre eine Aufgabe dieses Zentrums, auch Methodenangebote fachnaher Studiengänge (auch fachbereichsübergreifend) zu sichten und mit dem eigenen Methodenangebot zusammenzuschließen. Ebenfalls der Verbesserung der Qualität der Methodenausbildung dient der empfohlene kostenlose Zugang der BA/MA-Studierenden zu Auswertungssoftware (STATA, MaxQDA) vor allem von zu Hause aus und die Verbesserung der Ausstattung im Bereich der Qualitativen Methoden.
- Empfohlen wird im Sinne besserer Studierbarkeit des BA weiter die Trennung der Bereiche Statistik und Methoden (STM1 und STM2). Um die Zahl der Studierenden, die sich bewusst für ein

BA Studium der Soziologie in Bremen entscheiden, zu erhöhen, sowie die Entscheidung für den MA am Standort Bremen zu erleichtern, wäre neben der Reflexion und Kommunikation studiengangsspezifischer Kompetenzen die deutliche Vermittlung der Studiengangsspezifika z.B. in den Informationsmaterialien für Studiengangsinteressierte zu empfehlen.

- Eine Veränderung der Gewichtung der CPs zugunsten der BA-Arbeit sollte überdacht werden.

Zusammenfassende Stellungnahme zur Einhaltung der externen Vorgaben (Akkreditierungsrat, KMK) durch das Ref. 13:

Die grundlegenden Rahmenvorgaben von KMK und Akkreditierungsrat in Anlehnung an die European Standards and Guidelines wurden eingehalten. Das Verfahren wurde entsprechend der Vorgaben der Universität Bremen zur Durchführung von Programmevaluationen durchgeführt. Es ist genügend Lehrkapazität vorhanden. Der Studiengang ist ausgelastet.

Bei der Frage der Möglichkeit semesterübergreifender Forschungsprojekte nahmen die Gutachtenden irrtümlich an, dass mehrsemestrige Module an der Universität Bremen grundsätzlich nicht möglich seien. Basierend auf den KMK Vorgaben und zugehörigen Empfehlungen werden einsemestrige Module empfohlen, um Mobilität zu ermöglichen. Aus didaktischen Gründen können aber im Rahmen des Allgemeinen Teils der Prüfungsordnungen zweisemestrige Module durchgeführt werden.

§5 Abs. 4 AT BPO:

Ein Modul soll so konzipiert werden, dass es im Regelfall innerhalb eines Semesters absolviert werden kann. Es kann sich auch über zwei aufeinanderfolgende Semester erstrecken, wenn dies aus inhaltlichen Gründen erforderlich ist. Im sechsten Semester für sechssemestrige Bachelorstudiengänge bzw. im siebten Semester für siebensemestrige Bachelorstudiengänge finden nur einsemestrige Module statt. Ein Modul mit Ausnahme der Bachelorarbeit umfasst in der Regel 3, 6, 9 oder 12 Leistungspunkte.

§5 Abs. 4 AT MPO

Ein Modul soll so konzipiert werden, dass es im Regelfall innerhalb eines Semesters absolviert werden kann. Es kann sich auch über zwei aufeinanderfolgende Semester erstrecken, wenn dies aus inhaltlichen Gründen erforderlich ist. Ein Modul mit Ausnahme der Masterarbeit umfasst in der Regel 2, 6, 9 oder 12 Leistungspunkte.

Ziel dieser Regelung ist es, dass Studierende rechtzeitig über genügend Kreditpunkte verfügen, um sich für Masterstudiengänge zu bewerben. Da die Punkte erst nach erfolgreichem Abschluss eines Moduls vergeben und vermerkt werden und nicht für Teilleistungen, könnte dies sonst unter Umständen schwierig werden.

Die weiteren Empfehlungen der Gutachtenden werden vom Fachbereich im Rahmen der Weiterentwicklung des Studiengangs geprüft und ggf. umgesetzt und sind Bestandteil des jährlichen Qualitätsberichts und ggf. der QM-Gespräche mit dem Konrektor für Lehre und Studium.

**Stellungnahme der externen Gutachterinnen und Gutachter zu den Studiengängen
BA Soziologie / MA Soziologie und Sozialforschung**

Begutachtung am: 14. August 2017

Koordination: Christoph Wieselhuber, QM-Koordinator des FB 08

Gutachterinnen und Gutachter:

Name (Titel)	Universität/ Unternehmen
Prof. Dr. Eva Barlösius	Leibniz Universität Hannover
Christoph König	Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Prof. Dr. Birgit Riegraf	Universität Paderborn
Dr. Anne Schreiter	German Scholars Organization e.V.

am Programm Review beteiligte Angehörige der Universität Bremen

Name (Titel)	Aufgabe
Dekanat	
Dr. Sabine Ritter	Studiendekanin
Programmverantwortliche	
Prof. Dr. Uwe Schimank	Institutsleitung
Prof. Dr. Uwe Engel	Lehrender
Prof. Dr. Michael Windzio	Lehrender
Prof. Dr. Sonja Drobnič	Lehrende
Dr. Anne Schröter	Geschäftsführung, Lehrende
Dr. Katharina Lutz	Lehrende
Dr. Alexander Gattig	Lehrender
Studierende	
Hunter Haenisch	Studierender BA
Christian Lohmann	Studierender MA
Katharina Soemer	Studierende BA
Janne Biermann	Studierende BA
Hochschulleitung	
Prof. Dr. Thomas Hoffmeister	Konrektor für Lehre und Studium
Katharina Pechtold	Referat Lehre und Studium
Verwaltung/ Sonstige	
Christoph Wieselhuber	Qualitätsmanagement Fachbereich
Janne Biermann	Studentische Hilfskraft
Katharina Soemer	Studentische Hilfskraft

Zusammenfassende Stellungnahme

Die Konzeption, die Inhalte und die Organisation der Studiengänge hinterlassen bei der Kommission einen sehr überzeugenden Eindruck. Die Studierbarkeit der Studiengänge ist ohne Zweifel gewährleistet. Es herrscht hohe Zufriedenheit bei den Studierenden mit den Lehrenden und mit dem Studiengang insgesamt. Die besonderen Stärken der forschungsorientierten Bremer Studiengänge liegen in der Qualität der qualitativen und quantitativen Methodenausbildung sowie der Theorievermittlung und im besonderen Maße in der systematischen Verknüpfung zwischen Theorie, Methode und Empirie. Darüber hinaus zeichnet sich der Standort durch Forschungsstärke im direkten Umfeld (Forschungsinstitutionen) aus, was seinen Niederschlag vor allem in der Konzeption und Durchführung des MA, aber auch im BA findet. Diese besonderen Stärken sollten deutlicher sichtbar und nach außen kommuniziert werden. So zeigte sich im Gespräch mit den Studierenden, dass der Zugang v.a. zum BA-Studium in Bremen eher zufällig erfolgt ist und nicht durch eine gezielte Entscheidung für die Besonderheiten des Studienstandortes.

Zum Curriculum des BA ist anzumerken, dass die sehr enge Verbindung von Statistik mit Methoden in einem Modul und mit einer Modulprüfung problematisch angesehen wird. Erstens würde die Studierbarkeit durch ein getrenntes Prüfen von Statistik- und Methodenkenntnissen weiter erhöht, zweitens wäre den Studierenden die analytische Trennung der Bereiche Statistik und Methoden dadurch schon sehr viel früh einsichtiger. Ein erhebliches Ungleichgewicht besteht zwischen der Gewichtung der Methodenausbildung, die in den beiden STM-Modulen jeweils 12 CP beträgt, und der ebenfalls mit 12 CP veranschlagten Bachelorarbeit.

Sowohl hinsichtlich der Studieneingangsphase (Module T1 und T2) als auch mit Blick auf innovative Lehrkonzepte (z.B. Co-Teaching) fanden zentrale Punkte des BA-Studiengangs die große Zustimmung der Kommission. Der Forschungsorientierung des Studiums entsprechend sind darüber hinaus semesterübergreifende Lehrforschungsprojekte sehr zu empfehlen, allerdings werden diese durch den Allgemeinen Teil der Prüfungsordnung erheblich organisatorisch behindert.

Beim Übergang vom BA zum MA ist festzuhalten, dass die Übergangsquote zum MA-Studium „Soziologie und Sozialforschung“ noch verbessert werden könnte. An dieser Stelle müssten die skizzierten Besonderheiten (systematische Verbindung von Theorie, Methoden, Empirie; Forschungsorientierung mit einer hervorragenden Forschungsinfrastruktur durch angebundene Institutionen) stärker in den Vordergrund treten. Als unbedingt hilfreich wird dabei das geplante Masterzentrum angesehen.

Empfehlungen

Beiden Studiengängen wird dringend angeraten, die vorhandenen Stärken und Besonderheiten in den jeweiligen Profilen nach Außen sichtbarer zu machen. In diesem Zusammenhang wäre der Hochschulleitung dringend zu empfehlen das Masterzentrum im Rahmen seiner Möglichkeiten zu stärken und strukturell zu unterstützen.

Zur weiteren Verbesserung der Methodenausbildung im MA-Studiengang wäre eine Aufgabe dieses Zentrums, auch Methodenangebote fachnaher Studiengänge (auch fachbereichsübergreifend) zu sichten und mit dem eigenen Methodenangebot zusammenzuschließen. Ebenfalls der Verbesserung der Qualität der Methodenausbildung dient der empfohlene kostenlose Zugang der BA/MA-Studierenden zu Auswertungssoftware (STATA, MaxQDA) vor allem von zu Hause aus und die Verbesserung der Ausstattung im Bereich der Qualitativen Methoden.

Empfohlen wird im Sinne besserer Studierbarkeit des BA weiter die Trennung der Bereiche Statistik und Methoden (STM1 und STM2). Um die Zahl der Studierenden, die sich bewusst für ein BA-Studium der Soziologie in Bremen entscheiden, zu erhöhen, sowie die Entscheidung für den MA am Standort Bremen zu erleichtern, wäre neben der Reflexion und Kommunikation studiengangsspezifischer Kompetenzen die deutliche Vermittlung der Studiengangsspezifika z.B. in den Informationsmaterialien für Studiengangsinteressierte zu empfehlen.

Eine Veränderung der Gewichtung der CPs zugunsten der BA-Arbeit sollte überdacht werden.